

wurde erweitert. Daß das nicht auch bei den Ortsartikeln geschah, wo man zuweilen neuere Veröffentlichungen vermißt, lag wohl vorwiegend an praktischen Gründen. Für eine weitere Neuauflage wünschen wir uns eine Überarbeitung mancher Einzelbeiträge (z. B. Aub) und im Register eine Unterscheidung etwa der Schaumberg, Schaumburg und der österreichischen Edelherrn von Schauenberg (= Schaumberg bei Aschach), vgl. Hohentrüdingen und Spielberg. Daß so bald eine Neuauflage erforderlich war, beweist in erfreulicher Weise die Brauchbarkeit des Werks.
Wu.

Alpenländer mit Südtirol. (Handbuch der historischen Stätten Österreichs, Band 2.) Herausgegeben von Franz Huter. Stuttgart: Kröner 1966. 670 S. 19,80 DM.

Für den binnendeutschen Benutzer ist es erfreulich, daß er sich jetzt auch über die Geschichte österreichischer Ortschaften nach dem neuesten Stand (wenigstens zumeist!) unterrichten kann. Die Bundesländer Steiermark, Kärnten, Salzburg, Vorarlberg, Tirol sowie das italienische Südtirol sind von guten Kennern bearbeitet, ihre Geschichte ist knapp und konzentriert (jeweils in eigenen Abschnitten) dargestellt worden, die wichtigsten historischen Stätten erhielten ihre eigenen Kurzaufsätze nach dem Schema des bereits gut eingeführten Verlagswerks. Gegenüber den Ländern der Bundesrepublik sind erfreulicherweise Literaturübersicht und Stadtpläne erweitert worden. Ein Register erschließt den Band. Wenn auch in Sammelwerken stets die Einzelbeiträge von unterschiedlichem Wert sind, ist im ganzen die Leistung von Verlag und Mitarbeitern zu begrüßen.
Wu.

Allmendingen. Ein Heimatbuch zur Tausendjahrfeier. Herausgegeben von der Gemeinde Allmendingen 1961. 191 S. Illustriert.

G. Franz nennt die Dorfgeschichte von Allmendingen eine der besten Arbeiten, die in den letzten Jahren über Dörfer erschienen sind. Das rechtfertigt eine Besprechung in unserem Jahrbuch, die zugleich zur Anregung für ähnliche Arbeiten dienen soll. Allmendingen bei Ehingen ist in Urkunden 961 und 966 erwähnt. Über die Geschichte des Dorfes berichtet ein bekannter Historiker, Adolf Waas, in sorgsamer Interpretation der wenigen Urkunden, die er jeweils in ihren historischen Zusammenhang stellt. So gibt er viel mehr als eine Geschichte von Allmendingen: Was er über die Siedlung, die Rodung, die Königsbauern sagt, entspricht dem heutigen Stand der Forschung und kann auch in unserem Raum Anwendung finden (etwa die Freien der Leutkircher Heide im Vergleich mit den Freien der Waibelhube, die Bedeutung der Klöster, die Ausführungen über das Gericht, das Verhältnis von Adel und Bauern). Nur eine Kleinigkeit möchten wir berichtigen: Ellwangen kann wohl nicht mehr als pirminische Gründung angesprochen werden. Der vorbildliche geschichtliche Teil wird ergänzt durch eingehende und liebevolle Arbeiten der Heimatforscher über Landschaft, Pflanzen- und Tierwelt, Volkskunde, Vereinsleben und Wirtschaftsstruktur der Gemeinde. Daß wir über die ältere Agrarstruktur nicht mehr erfahren, liegt wohl an den Quellen, doch sollten künftig Ortsgeschichten auch über den bäuerlichen Besitz und die Wirtschaftsweise in der Vergangenheit soviel wie irgend feststellbar erarbeiten. Vorbildlich ist wiederum die Entstehung der Industrie im Ort, insbesondere des Zementwerkes von Karl Schwenk, und die Verwandlung des Dorfes in den letzten 100 Jahren geschildert — ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte, der ebenfalls heute in der Ortsforschung nicht fehlen sollte.
Wu.

Karl Dietel: Münchberg. Geschichte einer Amts- und Industriestadt. Band 1 (bis 1810). Münchberg 1963. 578 S. Illustriert. 17,60 DM.

Was erwarten wir von einer Stadtgeschichte? Viele Leser verlangen einen gemeinverständlichen und zusammenfassenden Überblick (das ist aber ein Festvortrag, keine Geschichte), manche Verfasser suchen die Spiegelung des Weltgeschehens in der eigenen Stadt (das ergibt Arbeitshefte für den Schulunterricht, keine Geschichte). Was wir brauchen, sind Darstellungen, die aus den unveröffentlichten Quellen erarbeitet sind und möglichst umfassend über Verwaltung und Recht, Bevölkerung und Wirtschaft, über das Zeitgeschehen, soweit es in den örtlichen Quellen faßbar wird, über Kunst und Volkstum, geistiges und geistliches Leben unterrichten. Nur selten vermag heute ein einzelner alle diese Bereiche darzustellen. Wir verlangen aber auch Einzelheiten, Namen, Zahlen: Wir brauchen, wollen wir mit anderen Städten vergleichen, kein Lesebuch, sondern ein mög-

licht vollständiges Nachschlagewerk. Die vorliegende Geschichte der oberfränkischen Amtstadt Münchberg erfüllt diese Wünsche in glücklicher Weise. Mit erstaunlichem Fleiß und großer Gründlichkeit hat der Verfasser die handschriftlichen Quellen der Archive verarbeitet, ausgewertet und zitiert (leider fehlt oft in Büchern, die volkstümlich sein sollen, der unerläßliche Beleg für die gegebenen Aussagen — hier wird er stets erbracht). Dazu erschließt ein Register den Band in vollständiger Weise. Vor- und Frühgeschichte, Siedlungsgeschichte Oberfrankens, der Ausbau der Stadt durch die Ministerialenfamilie von Sparneck, ihr Übergang an die Burggrafen von Nürnberg 1373/81 und die Entwicklung der bayreuthischen Amtstadt bis zum Anfall an Bayern werden ausführlich dargelegt, die umliegenden Dörfer werden berücksichtigt. Die verschiedenen Einwohner- und Häuserlisten bezeugen einen Bestand von rund 160 bis 250 Haushalten. Verfasser und Verwaltung von Münchberg können zu der schönen Leistung dieses Buches beglückwünscht werden.

Wu.

Georg Fischer: Land am Main. Geschichte und Geschichten. (Die Plassenburg 22.) Kulmbach 1964. 206 S. Illustriert. 12,80 DM.

Der hochverdiente Herausgeber der fränkischen Schriftenreihe „Die Plassenburg“, Universitätsprofessor Fischer, legt in diesem Band eine Reihe von Aufsätzen vorwiegend zur Geschichte von Kulmbach vor, die die Meisterschaft des reifen Urteils und Stils zeigen. Nicht nur die Geschichte von Stadt und Burg, sondern auch Ereignisse wie die Verhaftung des Markgrafen Friedrich des Alten durch seine Söhne bei der Fasnacht 1515 oder die Zerstörung Kulmbachs im Markgrafenkrieg am Konraditag 1553, der Würzburger Gesellenaufstand von 1722 oder die Heimkehr der Überreste des nach Amerika verkauften Regiments 1783 werden geschildert. Einen Beitrag zur Christophorusverehrung bietet Geschichte und Deutung des Bildes in Presseck. Von besonderem Wert auch für uns ist der Vortrag „Ende oder Wende“, der die Aufgaben der Heimatforschung und Heimatpflege heute im Zusammenhang einer umfassenden Bildung und einer nüchternen Zeitkritik sieht. Überall, wo es um gleiche Probleme geht, sollten seine Ausführungen gelesen werden, die in dem Satze schließen: „Heimat ist auch im Gefüge der heutigen Lebensformen kein Scheingebilde ohne Realität, aber auch kein starrer Faktor von unwandelbarer Ewigkeitsdauer. Sie will täglich neu erkämpft ... gestaltet ... erlebt werden ... Wir ehren das Vergangene, aber dienen dem Heute.“

Wu.

Ellen Schneider: Die Stadt Offenbach am Main im Frankfurter Raum. (Rhein-Mainische Forschungen 52.) 1962. 140 S., 17 Abb.

Die Rhein-Mainische Forschung ist eine Abteilung, die mit dem Zweck gegründet worden ist, eine wissenschaftliche Heimatkunde des Rhein-Main-Gebietes zu schaffen und die geographisch-wirtschaftlichen Gegebenheiten dieses Gebietes zu erforschen. Für die Veröffentlichung dieser flüssig und klar geschriebenen Frankfurter Dissertation werden besonders die Leser dankbar sein, die sich für das Problem benachbarter Städte interessieren. Die Verfasserin hat mit großem Geschick aufgezeigt, wie das in früheren Jahrhunderten durch eine politische Grenze vor dem Sog Frankfurts geschützte Offenbach sich zur bedeutenden Lederstadt mit eigenen Messen in der unmittelbaren Nachbarschaft der schon immer kapitalkräftigen Großstadt Frankfurt entwickelt hat.

Schwarz

Ferdinand Geldner: Langheim. Wirken und Schicksal eines fränkischen Zisterzienser-Klosters. (Die Plassenburg 25.) Kulmbach 1966. 268 S. Illustriert. 19,80 DM.

Bischof Otto von Bamberg gründete etwa 1132 das Zisterzienserkloster Langheim, das 1803 säkularisiert und aufgehoben wurde. Während die Bauten in Langheim selbst zerstört oder beschädigt wurden, ist die Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen in der prachtvollen Neugestaltung Baltasar Neumanns das einzige völlig erhaltene Bauwerk des Klosters. Der Verfasser legt auf Grund zahlreicher gewissenhafter Vorarbeiten eine Geschichte dieses wichtigen fränkischen Klosters vor, in der er die Besitzungen, das Wirtschaftsleben, das geistliche und geistige Leben ebenso wie die Bauten behandelt und eine Lücke der fränkischen Geschichtsschreibung schließt. Die schöne Arbeit wird auch bei der Geschichte der Zisterzienserklöster unseres Raumes herangezogen werden können.

Wu.